

„Du hast mich angesprochen!“ - Konfirmation ganz persönlich

1. Idee, Ziele und Motive

Globalisierung, Flexibilisierung und Individualisierung, Begriffe, die die Veränderungsprozesse in unserer Gesellschaft zu erfassen versuchen, sind derzeit in aller Munde. Für unsere Konfirmanden sind es die Schlagwörter, die ihr Leben und ihre Zukunftsperspektiven bestimmen.

Unser Konfirmationsgottesdienst wie er sich in seinen vier Varianten in der Agende präsentiert, weiß davon wenig. Er ist das Produkt einer anderen Zeit, einer anderen theologischen und liturgischen Bemühung. Sein Hintergrund war eine feste soziale Ordnung, die sich nur langsam änderte und in der die Kirche noch eine große Rolle als Platzanweiser in der Gesellschaft besaß. Heute schreitet die gesellschaftliche Entwicklung rasant voran und die Rollen, die die Mitglieder in einem immer komplexer werdenden Prozess zu spielen haben, ändern sich rasch.

Bernd Wildermuth stellt in seinem Konfirmationsentwurf ganz die Person des Konfirmanden in den Mittelpunkt und versucht so der Individualisierung, die unserer Gesellschaft stattgefunden hat gerecht zu werden.

Texte zum Katechismus, Ansprachen und Einsegnung sollten darum einen persönlichen, individuellen Charakter haben und den Gottesdienst prägen. Der klassische agendarische Verlauf kann aber dann nicht mehr den Gottesdienst strukturieren, sondern die Persönlichkeiten der Mädchen und Jungen. Der Konfirmationsgottesdienst wird somit konsequent zum Kasualgottesdienst, zu einem Gottesdienst also, der „sich auf eine einmalige und einzigartige Situation (Kasus) im Leben des einzelnen Christen...“ bezieht (Wolfgang Steck: Art. „Kasualien“; in: TRE Band. 17, Berlin 1988, Seite. 674).

2. Bausteine

a) Ablauf

In dieser individuellen Konfirmationsform gibt es keine Predigt für alle mehr, sondern der Gottesdienst wird allein durch die Persönlichkeiten der Konfirmanden strukturiert. Zwischen zwei und vier Konfirmanden bilden eine Minigruppe. Sie stehen vorne und bringen alte oder neue, fremde oder selbst formulierte Interpretationen zu den Inhalten des Katechismus dar. Anschließend erhält jeder Konfirmand eine kleine „Minipredigt“.

Diese Form der Konfirmation ist sowohl mit 11 als auch mit 26 Konfirmanden durchgeführt worden.

b) Persönliche Ansprache

Während die Konfirmandengruppe vorne steht, werden auf einer 2x2 m großen Leinwand Portraitfotos, die Namen und von den Konfirmanden gestaltete Grafiken zu ihren Konfirmationssprüchen gezeigt, so dass sich die Gemeinde ein Bild von „ihren“ Konfirmanden machen kann.

In die Kurzansprachen floss der ganz persönliche Eindruck ein, den ich während des vergangenen dreiviertel Jahres von den Jugendlichen gewonnen hatte. Zudem hatte ich mit jedem Konfirmanden und jeder Konfirmandin ein Einzelgespräch von einer viertel Stunde Dauer geführt. Schwerpunkt dieser Gespräche war der Rückblick auf die Konfirmandenzeit unter den Leitfragen „Was hat dich während der Konfirmandenzeit angesprochen? Wie ist es dir mit den anderen ergangen?“. Biblischer Bezugspunkt war jeweils der Konfirmationsspruch, den die Jugendlichen sich selbst ausgesucht hatten und den sie auf der Konfirmandenfreizeit grafisch gestaltet hatten.

Beispiele:

„Lieber Benjamin,
was haben ein PC, ein Fernlenkmodellauto, eine Trompete und ein Zelluloidball gemeinsam? Du kannst mit ihnen gleichermaßen gut umgehen! Du bist das, was man einen Allrounder nennt. Ich habe diese Vielseitigkeit auch als ein Spiegelbild deines Charakters erlebt: hinter einer ruhigen Oberfläche blitzen immer wieder sowohl heitere und spaßige als ernste und tiefeschürfende Seiten auf. Und genau das bringt ja auch die Gestaltung deines Konfirmationsspruches zum Ausdruck: Da leuchten alle Farben, da reißt man die Hände zum Jubel empor, da reichen sich Schwarz und Weiß die Hand. Und unten steht groß das Kreuz Jesu Christi. Ich wüsche dir, dass dich Jesus in allen Lebenslagen so trägt wie es dein Konfirmandenspruch zum Ausdruck bringt: Der Gott des Friedens mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus.“

„Lieber Philipp,

Wenn ich jetzt sagen würde, wie ruhig und zurückhaltend du wärst, dann müsste mich vermutlich sofort der Blitz treffen.

Ruhe und Stille sind nicht dein Ding. Du bist aufgeweckt und lebhaft und immer mittenmang dabei.

Eine Eigenschaft besitzt du, die leicht von den anderen überspielt werden kann: Du bist treu bis zur Hartnäckigkeit. Vielleicht wie der junge Jakob aus dem Alten Testament, der vor lauter Übermut Gott zum Kampf herausfordert und ihm nach einer durchkämpften Nacht entgegen ruft: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und man könnte mit deinem Konfirmations-
spruch ergänzen: Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes.

Ich wünsche dir, dass dich diese Zähigkeit, Ausdauer und Treue nicht verlässt und dass Gott zu dir steht, so wie du zu ihm.“

„Liebe Jasmin,

Ruhig, gelassen bisweilen cool und dazu Sport und natürlich ein Hund. Ich habe dein Bild, das wir vor einem Jahr mit der Polaroid machten lange betrachtet - es ist eines mit einer starken Ausstrahlung an Wärme. Hinter der ruhigen Außenhaut schlägt ein großes Herz. Ich wünsche dir, dass du die Welt mit diesem großen Herzen siehst und dein Herz immer ins Spiel bringst. Die offenen Hände Gottes wünsche ich dir, um dich zu behüten und bewahren. Und dass sein Wort in deinem Leben so leuchtet und dir die Richtung zeigt wie auf deinem Bild.

Ausgestattet bist du mit allem Nötigen: Gelobt sei der Herr Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen.“

c) Erfahrungen

Diese Form der Konfirmation wurde vor ihrer Einführung an der Christuskirche in Sindelfingen mit allen Beteiligten (Konfirmanden, Eltern und Kirchengemeinderat) ausführlich besprochen und diskutiert. Sie ist von allen sehr gut aufgenommen und angenommen worden.

Ich selbst war (vor allem bei 26 Konfirmanden) überrascht, dass es gelingt zu jedem Konfirmanden etwas Persönliches zu sagen, ohne dass sich Wiederholungen einstellen. Diese Form zwingt alle an der Konfirmation Beteiligten sich mit jeder Konfirmandin und mit jedem Konfirmanden auseinanderzusetzen und ihm Gottes Verheißung für sein/ihr Leben und seine/ihre Gaben zuzusagen.

Die persönlichen Ansprachen muss nicht der Pfarrer halten. Es ist für gut vorstellbar, dass Mitarbeiterinnen, die die Konfirmanden begleitet haben, einzelne Ansprachen übernehmen. Eine intensive Begleitung während der Konfirmandenzeit würde so einen angemessenen Ort in der Konfirmation erhalten

Bernd Wildermuth ist Pfarrer und arbeitet im Pädagogisch-Theologischen Zentrum (PTZ)